

Lutherische Gemeindebriefe

Es gibt kein schlechtes Wetter



Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

(Monatsspruch Apg 14,17)

Draußen regnet es. „Mistwetter“, entfährt es da so manchem. Sogar die Moderatoren im Radio oder Fernsehen behaupten, es sei

„schönes“ Wetter, wenn die Sonne scheint, und „schlechtes“ Wetter, wenn es regnet. Doch bei näherem Hinsehen entpuppen sich solche Äußerungen als sehr oberflächlich. Nicht nur der „Wasserträger“ aus der gleichnamigen Oper weiß: „Ohne Wasser, merkt euch das, wär' unsre Welt ein leeres Fass.“

Was dachten wohl die Einwohner von Lystra, als Paulus und Barnabas den Regen ein Zeichen der

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juni 2013
Nummer 6
29. Jahrgang

In diesem Heft:

Es gibt kein schlechtes
Wetter

Dreieinigkeit – nicht
nur für den Islam ein
Problem

Aus der Welt der KELK:
Mexiko

Bibelleseplan
Juni bis August

Nachrichten

*Auch der Apostel
Paulus redet über
das Wetter*

*Er bleibt dabei
nicht stehen*

*Gott segnet
uns mit seinen
Schöpfungsgaben*

2

Güte Gottes nannten? Wieso überhaupt sprachen die Apostel nicht nur vom Wichtigsten und bezeugten ihnen das Heil in Christus? Tatsache ist, dass bis heute alle vom Wetter reden. Warum also sollte man nicht auch und gerade beim Gespräch über den Glauben darauf zu sprechen kommen – zumal in Lystra offenbar bereits zuvor von Jesus die Rede war?

Was war geschehen? Die Apostel hatten einen armen Kerl geheilt, der noch nie in seinem Leben auf eigenen Beinen stehen konnte. Gott, der Heilige Geist, hatte in ihm durch die Predigt des Paulus Vertrauen zu Jesus angezündet. In kurzer Zeit war sein Glaube so gewachsen, dass er Jesus vertraute, ihn gesund machen zu können. Paulus merkte das und sprach das heilende Wort. Mit einem unerwarteten Ergebnis: Die in Heidentum und Aberglauben befangenen Menschen fingen nun an, Barnabas und Paulus im wahrsten Sinn des Wortes zu „vergöttern“. Sie huldigten ihnen als Abgesandte vom Olymp und hielten sie für den „Göttervater“ Zeus und seinen Boten Hermes. Sogar Opfer wollten sie ihnen bringen.

Doch die Apostel freuen sich weder über die religiösen Anwendungen noch den „anderen“ Glauben dieser Menschen, sondern rufen sie entschieden zur Abkehr von allen falschen Göttern. Ihr Ruf gipfelt in der Aufforderung, umzukehren „zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat“ (V. 15).

Und dann kommt Paulus auf den Regen zu sprechen. Er bezeugt den Menschen das Wirken des allmächtigen Schöpfergottes in der Natur: „Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt“ (V. 17).

Paulus weiß genauso gut wie wir: Gott kann man nicht sehen. Er sitzt nicht auf einer Wolke und dreht den Wasserhahn auf, damit es regnet. Doch wer in der Schule aufgepasst und sich einmal näher mit dem Kreislauf des Wassers in der Natur befasst hat, wird darüber staunen, wie genial das eingerichtet ist! Da verdunstet das Wasser der Ozeane (das darin enthaltende Salz zurücklassend), um sich in Wolken zu sammeln, die der Wind tausende von Kilometern mit ihrer kostbaren Last über's Land trägt. Man stelle sich nur einmal vor, wir Menschen müssten das erledigen, anstelle Wind und Wolken! Und weil Regenwasser auf die Dauer auch ungesund ist, wird es im Erdboden mit Mineralien und allen nötigen „Zuschlagstoffen“ angereichert, um uns aus frischen Quellen und Brunnen zur Verfügung zu stehen. Und was würde ohne Regen auf der Erde wachsen? Israel bekam es zur Zeit Elias zu spüren, als es den „Sonnengott“ Baal verehrte und der wahre Gott zur Strafe dreieinhalb Jahre lang den Regen zurückhielt.

Nichts in der Natur ist selbstverständlich. Wer darüber nachdenkt, erkennt überall das großartige

und gütige Wirken des allmächtigen Schöpfers (vgl. Röm 1,19f). Daran zu glauben, ist übrigens viel leichter als die oft zu hörende Behauptung, alles sei von allein oder durch Zufall entstanden.

Doch warum lehnen viele den biblischen Schöpfergott ab? Weil sie fürchten, bevormundet zu werden? Weil sie dem allwissenden, heiligen Gott – der Sünde hasst – nicht Rechenschaft über ihr Leben geben wollen? Sie lehnen seine Geschenke ab, weil sie ihm keinen Dank schulden möchten. Vor Gott weglaufen zu wollen, ist erfolglos, vor allem aber unnötig. Denn nicht wir selbst, sondern allein Jesu

stellvertretendes Opfer am Kreuz und seine Auferstehung versöhnen uns mit Gott. Christus hat unsere ganze Schuld getilgt. Wer das glaubt, darf sich auf die ewige Herrlichkeit bei ihm freuen und bereits jetzt dankbar seine Schöpfungsgaben genießen. Nur wer nicht glaubt, geht verloren. Durch seine eigene Schuld muss er die ewige Höllestrafe erleiden. Um unsere Mitmenschen davor zu bewahren, sollten wir jede Gelegenheit nutzen, ihnen ihre Rettung durch den Glauben an Jesus zu bezeugen. Anlass dazu kann ein schlichtes Gespräch über ein Schöpfungswunder wie das Wetter sein. Amen. Rolf Borszik

*Aber das Wichtigste
schenkt er uns durch
Jesus Christus*

Dreieinigkeit – nicht nur für den Islam ein Problem

Das christliche Bekenntnis zum dreieinigen Gott ist neben dem Kreuz Christi dem Islam nicht nur fremd. Man könnte fast sagen, dass der Islam sich gerade in der Abwehr gegen dieses Bekenntnis entwickelt hat und sich klar davon distanziert. Mohammed wandte sich zu seiner Zeit gegen den Polytheismus (Vielgötterei) der alt-arabischen Religionen. Der Koran wirft aber auch uns Christen vor, dass wir drei Götter anbeten: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. In der 4. Koransure heißt es: „Glaube daher an Allah und an seinen Gesandten, sag aber nichts von einer Dreiheit!“ (4,172). Allah ist für Moslems der einzige Gott. Die Gottheit des Sohnes wird abgelehnt. Der Geist Gottes ist

kein eigenständiges, göttliches Wesen, sondern nur ein geschaffener Engel. Der Engel Gabriel, der zu Maria kam (Lk 1,26ff), wird im Koran als „Heiliger Geist“ bezeichnet (Sure 19,17).

Nun hat es schon immer Leute gegeben, die die christliche Lehre von der Dreieinigkeit in Frage stellten. Sie behaupten gewöhnlich, von einem Wesen und drei Personen stehe nichts in der Bibel. Das sei erst eine Erfindung der späteren Kirche, ja, ein Ausdruck für die Überfremdung ihrer Lehre durch die griechischen Philosophie.

Tatsächlich finden sich die Begriffe „Wesen“ (usia) und „Person“ (hypostasis) so nicht in der Bibel. Aber die Sache ist doch da. Wenn

*Moslems werfen uns
Christen Vielgötterei vor*

wir z.B. Menschen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen (Mt 28,19f). In der Bibel ist an vielen Stellen das Bekenntnis zum dreieinigen Gott vorausgesetzt, etwa wenn bei der Taufe Jesu der Vater, der Sohn und



*Ein Dreigesicht als Symbol für die Dreieinigkeit
(Dom Zwickau)*

der Heilige Geist (in Gestalt einer Taube) anwesend sind (Mt 3,13-17).

Natürlich ist es richtig, dass die Begriffe „Wesen“ und „Person“ aus der griechischen Welt stammen. Aber gibt es bessere „Hilfsbegriffe“, um das Geheimnis der Gottheit zu wahren? Denn darum geht es ja schließlich: Nicht um die Entschlüsselung des Geheimnisses Dreieinigkeit, sondern um seine Bewahrung. Der Trinitätslehre vor-

zuwerfen, sie wolle Gott „erklären“, ist absurd. Da wäre es viel logischer, im Sinne des Islam, Gott den Vater allem „überzuordnen“, wie es auch im Lauf der Kirchengeschichte immer wieder versucht worden ist. Wohl kaum eine andere biblische Lehre ist so unbegreiflich, wie die Dreieinigkeitslehre. Wie kann drei doch eins sein? Wie können Gott selbst und auch sein Geist als „Person“ bezeichnet werden?

Der Kirchenvater Augustinus schreibt dazu: „Damit wir für das Unaussprechliche irgendwelche Worte haben und so einigermaßen über das reden können, was wir in keiner Weise auszusprechen vermögen, deshalb schufen unsere griechischen Glaubensbrüder die Formel: Ein Wesen, drei Substanzen... Was bleibt also übrig, als zuzugeben, dass diese Formel unter dem Zwang, [gegenüber Irrlehrern] über die Dreieinigkeit zu reden, geschaffen wurde“ (Über die Dreieinigkeit 7,6-9).

Ein „Wesen“ wird von uns bekannt, weil wir eben nicht an drei Götterglauben. Von „Person“ reden wir, um Vater, Sohn und Heiligen Geist zu unterscheiden, wie es die Bibel tut. Das sind, wie gesagt, nur aufgenötigte „Hilfsbegriffe“. Aber sie bewahren ein unaussprechliches Geheimnis.

Thomas Junker

(aus: Bleckmarer Missionsblatt 2009/5)

Aus der Welt der KELK (14):

Mexiko

Mitte der 1990-er studierte ich für ein Jahr am Seminar der Wis-

consin Synode (WELS) Theologie. Bei einigen meiner Mitstudenten hörte ich immer wieder von ihrer Begeisterung für Spanisch und

*Kirchen, mit denen
wir verbunden sind*





die Arbeit in Mexiko. Während der Vorarbeiten für diesen LGB-Artikel konnte ich den einen oder anderen Namen meiner ehemaligen Kommilitonen wiederentdecken und kann nun auch die Begeisterung etwas nachvollziehen. Begleiten Sie mich auf dem Weg dorthin und beginnen wir mit der Geschichte der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Kirche Mexiko.

Aus Liebe zu Gottes Wort und somit zum lutherischen Bekenntnis stießen zwei Pastoren aus Mexiko namens Luna und Chichia 1968 zur Wisconsinssynode (WELS). Diese beiden Gemeinden mit ihren 70 bzw. 30 Gliedern in Mexiko-City und in Guadalajara bildeten den Ausgangspunkt für die lutherische Missionsarbeit im Land. Zwei weitere Pastoren kamen 1970 per Kolloquium (Lehrgespräch) dazu und somit auch weitere Städte in Mexiko. Ein theologisches Magazin für Lateinamerika wurde herausgegeben. Mit zwei Studenten begann Pastor Luna Seminare zu

halten. Neue Kirchgebäude wurden errichtet.

Doch bald kam eine schwere Zeit für die junge Kirche in Mexiko. 1972 starb der Gründer, Pastor Luna. Ein weiterer Pastor legte sein Amt nieder und verließ die Kirche. Letztlich verlor die Kirche drei von ihren vier Pastoren und auch ein Menge ihrer Glieder. Man war an einem Tiefpunkt angelangt. Doch das Jahr 1975 leitete eine Wende ein. Am Seminar in El Paso (Texas) konnten drei Männer ihr Studium abschließen. Mit Pastor Chichia gab es nun wieder vier einheimische Pastoren. Das Wachstum der Kirche begann neu und wurde mit Unterstützung durch die Herausgabe einer Kirchenzeitung: Lutherischer



Bote. Bis 1980 konnten auch Radiosender für die Missionsarbeit genutzt werden. Dann untersagte die Regierung religiöse Sendungen. 1984 und 1990 schlossen sich zwei unabhängige mexikanische Gemeinden der Konfessionellen Ev.-Luth. Kirche Mexiko an. Zusätzlich wurden aus früheren kleinen

Kirchgebäude in Torreón

Gottesdienst in León

Missionsgemeinden gewachsene selbständige Gemeinden, die sich in die umliegenden Gegenden weiter ausbreiteten.



Pastor Jorge Briones bei einer Taufe in Mahahual



Zwei Kinder in mexikanischer Nationaltracht

Das Seminar für Mexiko befand sich zunächst in El Paso im US-Bundesstaat Texas an der mexikanischen Grenze, weil ausländische Missionare nicht dauerhaft im Land wohnen durften. Erst 1991 lockerte die mexikanische Regierung die entsprechenden Gesetze. Nun konnte ein eigenes Seminar in Torreón errichtet werden. 1999 begannen verstärkt die „Reichsgottesarbeiter“ (Kingdom-Workers) der WELS in Mexiko zu arbeiten. Sie erreichten die Menschen mit dem Evangelium über Englisch als Fremdsprache.

40 Prozent der Mexikaner, die jetzt in führenden Positionen unserer dortigen Schwesterkirche tätig sind, stammen aus dieser Arbeit.

Höhen und Tiefen blieben der mexikanischen Kirche auch weiterhin nicht erspart. Pastoren mussten wegziehen. Auch die zunehmende Drogenkriminalität verschlechterte die Lage. 1998 hatte die Kirche nur noch einen ordinierten Pastor im Dienst.

Heute arbeiten in Mexiko wieder neun Pastoren unserer Schwesterkirche. Es gibt 718 Gemeindeglieder, die in 10 Gemeinden und 20 Predigtplätzen betreut werden. Michael Hartmann, der jetzt als Missionar in Mexiko tätig ist, schreibt dazu: „Insgesamt versorgt unsere Kirche aber nicht nur 700, sondern 1.500 Menschen. Der Grund dafür ist, dass sich viele zwar zu den Gemeinden der Konfessionellen Ev.-Luth. Kirche in Mexiko halten, aber sie wagen es wegen kulturellen Zwängen nicht, sich von der einflussreichen Katholischen Kirche zu trennen.“

Über vier Jahrzehnte hat unser Herr nun schon die lutherische Missionsarbeit in Mexiko gesegnet. Innerhalb der letzten 15 Jahre verdoppelte sich die Gliederzahl. Der Weg unserer Mexikanischen Schwesterkirche kann uns selbst dazu „begeistern“, uns bei allen Höhen und Tiefen in der kirchlichen Arbeit nicht entmutigen zu lassen, sondern in Treue die Arbeit in Gottes Reich auch bei uns fortzusetzen.

Gebet: Herr, behüte unsere mexikanischen Glaubensgeschwister vor roher Gewalt und allen zerstö-

rerischen Machenschaften des Teufels. Lass die frohe Botschaft von unserem Heil auch in diesem Teil der Erde weiter verkündigt und an-

genommen werden. Schenke auch uns als Kirche in allen Turbulenzen Treue und Durchhaltevermögen. Amen.
Martin Wilde

Bibelleseplan für Juni bis August 2013

15. Juni – Apg 9,32-43

16. Juni – Psalm 12,1-9

17. Juni – Apg 10,1-20

18. Juni – Apg 10,21-33

19. Juni – Apg 10,34-48

20. Juni – Apg 11,1-18

21. Juni – Apg 11,19-30

22. Juni – Apg 12,1-25

23. Juni – Psalm 32,1-11

24. Juni – Apg 13,1-12

25. Juni – Apg 13,13-25

26. Juni – Apg 13,26-41

27. Juni – Apg 13,42-52

28. Juni – Apg 14,1-20a

29. Juni – Apg 14,20b-28

30. Juni – Psalm 7,1-18

1. Juli – Apg 15,1-12

2. Juli – Apg 15,13-35

3. Juli – Apg 15,36-16,5

4. Juli – Apg 16,6-15

5. Juli – Apg 16,16-22

6. Juli – Apg 16,23-40

7. Juli – Psalm 26,1-12

8. Juli – Apg 17,1-15

9. Juli – Apg 17,16-34

10. Juli – Apg 18,1-22

11. Juli – Apg 18,23-19,7

12. Juli – Apg 19,8-22

13. Juli – Apg 19,23-40

14. Juli – Psalm 9,1-21

15. Juli – Apg 20,1-16

16. Juli – Apg 20,17-38

17. Juli – Apg 21,1-14

18. Juli – Apg 21,15-26

19. Juli – Apg 21,27-40

20. Juli – Apg 22,1-21

21. Juli – Psalm 11,1-7

22. Juli – Apg 22,22-30

23. Juli – Apg 23,1-11

24. Juli – Apg 23,12-35

25. Juli – Apg 24,1-17

26. Juli – Apg 25,1-12

27. Juli – Apg 25,13-27

28. Juli – Psalm 14,1-7

29. Juli – Apg 26,1-23

30. Juli – Apg 26,24-32

31. Juli – Apg 27,1-12

1. Aug. – Apg 27,13-44

2. Aug. – Apg 28,1-16

3. Aug. – Apg 28,17-31

4. Aug. – Psalm 30,1-13

5. Aug. – 2Kön 2,1-18

6. Aug. – 2Kön 4,1-17

7. Aug. – 2Kön 5,1-19a

8. Aug. – 2Kön 6,8-23

9. Aug. – 2Kön 16,1-16

10. Aug. – 2Kön 17,1-23

11. Aug. – Psalm 17,1-15

12. Aug. – 2Kön 17,24-41

13. Aug. – 2Kön 18,1-12

14. Aug. – 2Kön 18,13-37

15. Aug. – 2Kön 19,1-19



*Bibelleseplan
Juni bis August*

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 13. April 2013 hat Kantor i.R. Hans-Joachim Klärner in Waldenburg (Sachsen) vor den Mitglie-

dern der Sächsischen Orgelakademie einen Vortrag über die Orgeln in den Gemeinden der Ev.-Luth.

*Vortrag über ELFK
Orgeln*

*Nächster LGB
erscheint als
Doppelnummer im
August*

Freikirche gehalten. In Wort und Bild informierte er über die früheren und zurzeit vorhandenen Orgeln unserer Kirche. Der Vortrag kann auch in unseren Gemeinden angeboten werden. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Kantor Klärner (Tel.: (03 75) 45 04 20).

- Vom 19.-21. April trafen sich 75 Jugendliche aus unseren Gemeinden zum Jugendtreffen in Zwickau (St. Petrigemeinde). Unter Leitung von Pf. A. Hoffmann ging es in Vorträgen und Arbeitsgruppen um das Thema „Zweifel“. Am Sonnabend konnten zu einem gemeinsam gestalteten Jugendgottesdienst zahlreiche Gäste begrüßt werden.

- Am 3. Mai 2013 wurde in Grimma Herr Gotthard Schröter im Alter von 83 Jahren heimgerufen. Er stammte aus Hermannsdorf bei Breslau und kam 1945 als Umsiedler nach Leipzig, wo er sich der Ev.-Luth. Freikirche anschloss. Seit den 1960-er Jahren war er im Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung tätig und leitete dieses Gremium von 1980-1998. Nach dem ELFK-Synodalbeschluss über „Kirche und Amt“ 2001 schloss er sich der Lutherischen Bekenntnisgemeinde in Bahren an.

- In Dresden ist am 11. Mai 2013 Frau Elfriede Storm im Alter von 91 Jahren heimgerufen worden. Sie war die Witwe von Pf. Jürgen Storm (1923-1997), der von 1953 bis 1988 unserer Dresdner Dreiei-

nigkeitsgemeinde als Pastor diente. Im Ruhestand gehörte er mit seiner Frau zur SELK-Gemeinde in Dresden.

Aus anderen Kirchen

- Am 29. April 2013 ist in Rotenburg/Wümme Dr. Friedrich Dierks im Alter von 84 Jahren gestorben. Er stammte aus unserer früheren Gemeinde in Groß Oesingen und wurde 1952 im Dienst der Bleckmarer Mission nach Südafrika ausgesandt. Von 1954-1958 war er als Missionar in Boshabelo und danach in Johannesburg tätig. In dieser Zeit besuchte er auch unsere Gemeinden in Ostdeutschland und berichtete in Lichtbildervorträgen über die Afrikamission. 1980-1994 leitete Dr. Dierks das Seminar der Freien Ev.-Luth. Synode in Pretoria (Tshwane) und promovierte mit einer Arbeit über die christliche Verkündigung unter den Tswana. Seit 1994 lebte er im Ruhestand in Niedersachsen.

Nächste Termine:

- 6.-9. Juni: KELK-Regionalversammlung in Sofia (Bulgarien)
- 18.-20. Juni: Pastorkonferenz in Nerchau
- 21. Juni: Finanzbeirat in Zwickau
- 22. Juni: Gesangbuchkommission in Schönfeld
- 29. Juni: Schulfest an der Dr. Martin Luther Schule (Beginn: 13.30 Uhr)
- 29. Juni: Synodalrat in Glauchau